

Um den Traberhof ist es stiller geworden . . .

Massenwanderer, an zu Gröning am Freitag und Samstag — Der „Wunderdoktor“ abgereist

Eigener Bericht des „Trostberger Tagblattes“

In unserer Freitagsgabe brachten wir ein ausführliches Stimmungsbild über den Traberhof bei Rosenheim, der durch die Person Bruno Grönings in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit gerückt wurde. Als wir am Donnerstag nachmittag dort zu Besuch waren, wartete man noch auf den „Meister“; man wartete auf Tausenden und ließ sich zum Großteil auch von Blitz und Donner und rauschendem Regen nicht abhalten, im Freien zu bleiben und den einmal gewonnenen „guten Platz“ in nächster Nähe des Balkons aufzugeben. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag kam er nicht. Auch am Freitag vormittag blieb er noch aus. Endlich, gegen Mittag, traf er ein, in einem Kraftwagen, den eine ganze Kette anderer Fahrzeuge begleitete. Nur den Bemühungen der im übrigen stark vermehrten Polizei war es zu verdanken, daß Gröning durch die vorwärtsströmende Menge kommen und das Haus lebendig erreichen konnte. Man hängte sich an seinen Wagen, kletterte auf das Trittbrett, suchte seine Hand zu fassen, schrie ihm zu, wolle einen Blick aus seinen Augen erhaschen. Die weiter Entfernten begannen zu singen und zu beten. Die Masse um den Traberhof war im richtigen „Gröningsfieber“. Gegen 5 Uhr erreichten der so lange Erwartete auf dem Balkon des Hauses, um zu der atemlos lauschenden Menge zu sprechen. Wie gebannt hing die Tausende an seinen Lippen. Da sich die Kunde von seinem Kommen wie ein Lauffeuer herumgesprochen hatte, so war der Platz vor dem langgestreckten Hof überfüllt, während immer neue Besucher dazu stießen.

„Ich werde in Deutschland bleiben.“

Unter dem frenetischen Beifall der Zuhörer erklärte Gröning: „Ich habe den letzten Versuch, in Deutschland bleiben zu können, in Bayern gemacht. Ich werde hier in Deutschland bleiben und dieses mein Vaterland erst verlassen, wenn die für mich bestimmten Heilstätten errichtet sind. In diesen Heilstätten werden diejenigen, die mit ihren Anliegen zu mir kommen, vorne krank eintreten und sie rückwärts als Gesunde wieder verlassen.“ — „Ich werde deshalb fortgehen, weil alle Menschen ein Recht auf Heilung haben. Meine Kraft ist zwar nicht übertragbar, aber in meinem Auftrag können andere Menschen an der Gesundung Kranker mithelfen. Ich bin jetzt dreißigjährig alt. Ich werde in meinem künftigen Leben auf ruhige Stunden verzichten und mich ganz der leidenden Mitwelt widmen.“ — Gröning sprach mit heiserer Stimme; er machte einen zuweilen übermüdeten Eindruck.

Noch am gleichen Tage sollen sich mehrere aufsehenerregende Heilungen ereignet haben. Nach unseren eigenen Informationen handelt es sich um Blinde, die das Augenlicht wieder gewannen, und um Gelähmte, die plötzlich wieder gehen konnten. Dem Vernehmen nach soll sich unter jenen, die durch Gröning geheilt wurden, auch der Münchner Polizeipräsident Pflitzer befinden.

Zwanzigttausend am Samstag

Den größten Zustrom an Menschen sah der Samstag. Die Schätzungen schwanken zwischen fünfzehn und fünf- undzwanzigttausend; sie dürften um zwanzigttausend herum liegen. Neben Tausenden von mehr oder weniger Schwerkranken hatte sich eine große Zahl von Neugierigen eingefunden. Immer neue Wagenkolonnen führen an. Omnibusse brachten Besucher aus allen Teilen Bayerns, aber auch solche aus dem Norden unseres Vaterlandes. Sogar Menschen aus der Ostzone, die unter oft sehr erheblichen Schwierigkeiten die Grenze überschritten, standen unter den Wartenden. Die Völkerwanderung — als eine solche kann man sie ruhig bezeichnen — begann in den frühesten Morgenstunden, nachdem Zahllose wiederum die Nacht im Freien verbracht hatten. Auch am Samstag sprach Gröning. Wieder sollen sich (wir waren an diesem Tage selbst nicht dort und nehmen nur auf die Aussagen verschiedener Augenzeugen Bezug) zahlreiche Heilungen, zum Teil solche erstaunlichster Art, ereignet haben. So wurde uns der Fall einer Frau aus München berichtet, die, seit vielen Jahren erblindet, plötzlich aufzuschreien und den Umstehenden zu versichern begann, daß sie mit einmalmal wieder sehen konnte. Kinder, seit Jahren gelähmt, erhoben sich ohne Hilfe von den Traghähnen und machten Schritte auf den Balkon zu. Allgemein setzen diese Heilungen mit den gleichen Anzeichen ein: Die Kranken verspüren ein Brennen im Körper, fangen zu zittern an, versuchen sich aufzurichten; die eigentliche Gesundung — wenn man von einer solchen sprechen darf — erfolgt sehr plötzlich.

Selbstverständlich verlassen nicht alle Heilungssuchenden den Traberhof als Gesunde — wie man denn überhaupt wird abwarten müssen, ob die so geschehenen Heilungen auch tatsächlich anhalten.

Tatsächlich Fernheilungen?

Durch einen Mitarbeiter Grönings erfahren wir, daß bereits mehrfach Fernheilungen geschehen seien, das heißt also Gesundungen, die erfolgten, ohne daß Gröning selbst in Rosenheim anwesend war. „Der Meister hat mehrfach versichert, daß die Heilstätte Traberhof mit seinen Heilstrahlen umgeben ist und daß es deshalb durchaus nicht umsonst ist, wenn die Menschen zu einer Zeit kommen, wenn er persönlich nicht anwesend ist.“ Man hat ferner Angehörige von Kranken aufgefordert, briefliche Mitteilungen über diese an der Heilstätte abzugeben; sie werden an Gröning weitergeleitet und von diesem „behandelt.“ Auch dazu versicherten uns Augenzeugen, daß tatsächlich solche Fernheilungen schon in großer Zahl stattgefunden hätten.

Im übrigen gibt Gröning nun ein eigenes Mitteilungsblatt heraus, den „Grönings-Ruf“, der als „einziges amtliches Organ“ des Wunderdoktors gilt. Es wurde dazu geschaffen, „Klarheit über Grönings Tun und Willen zu schaffen und die zahlreichen irreführenden Meldungen in gewissen Zeitungen richtigzustellen.“ Es enthält u. a. auch die Mitteilung, daß Gröning einen Anwalt mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragt hat. Herausgeber ist er selbst. Der Reinerlös aus dem Verkauf des Blattes, dessen Umfang zwei Seiten beträgt, fließt den Grönings-Heilstätten zu.

Am Sonntag . . .

Die Zahl der verbürgten Heilungen, die Gröning in den letzten Tagen durchführte, wird sehr unterschiedlich angegeben. Die einen sprechen von dreihundert und mehr, die anderen von zwanzig und dreißig. Es sind überhaupt mancherlei Unklarheiten und Widersprüche, die der aufmerksame und objektive Beobachter und Forscher feststellen kann.

Zwischen fanatischem Glauben und nachdenklicher Skepsis finden sich alle Variationen zustimmender und ablehnender Äußerungen. Feststeht ohne Zweifel, daß sich eine Anzahl erstaunlicher Heilungen ereignet hat, die sich in erster Linie auf Krankheiten erstrecken, die mit Nervenstörungen zusammenhängen. — Auch hier wird erst die Zukunft klar sehen lassen.

Kurz vor den Mittagsstunden des Sonntags fuhr Gröning wieder ab. Damit verließ sich auch ein Großteil der Menschen. Ein Ziel seiner erneuten Reise hat der „Wunderdoktor“ nicht angegeben.

„Sie haben es in der falschen Hand!“

Sonntagabend. — Ein strahlendblauer Himmel über dem Alpenvorland; eine Wärme wie im schönsten Sommer.

Um den Traberhof ist es stiller geworden. Es mögen höchstens tausend Menschen sein, die ihn umgeben. Auch Kranke sind es viel weniger geworden. Sie wollen unter allen Umständen bleiben und ihre Heilung, deren beginnende Besserung sie spüren, hier vollendet sehen. Die Parkplätze bergen nur noch einige Dutzend Fahrräder und Motorfahrzeuge. Die fliegenden Läden machen kein großes Geschäft mehr. Der Balkon des Traberhofes liegt verlassen.

Aber, ist auch Gröning selbst fort, ein Teil seiner Mitarbeiter ist geblieben. Herr Kirmeyer, zum engsten Stab des Mannes aus Herford gehörend, spricht lebhaft und beschwörend auf die ihn Umgebenden ein: „Denken Sie an den Herrgott und beten Sie zu ihm . . . gehen Sie jene Straße entlang. Sprechen Sie mit niemandem. Gröning hat auf diese Straße seine heilenden Kräfte konzentriert. Er wird auch Sie heilen. Denken Sie an Gott! — Lassen Sie sich nicht ablenken!“ — Und zu einer Frau, die ihm klagt, daß es nicht besser werden wolle: „Sie müssen Geduld haben. Denken Sie an die vielen, die hier bereits geheilt wurden. Was haben Sie hier? Eine Silberkugel, die Ihnen Gröning gab? — Aber Sie haben sie ja in der

falschen Hand! In die rechte Hand müssen Sie die Kugel nehmen! Und nun gehen auch Sie jene Straße entlang, langsam, und dabei beten Sie, beten Sie, danken Sie an den Herrgott. Gröning hat schon so vielen Menschen geholfen, es wird auch Ihnen helfen.“ Er zeigt auf einen älteren Mann: „Sehen Sie sich diesen Herrn an. Er litt an jahrelangem schwersten Rheuma. Nun ist es vorüber. — Stimmt das?“ — Und der Mann sagt: „Ja, es stimmt. Ich bin geheilt. Es klingt unfassbar, aber es ist wahr. Ich spüre keine Schmerzen mehr, ich bin geheilt!“ — Schon hat sich eine Traube von Menschen um die beiden gesammelt. Blicke hängen an den Sprechenden, gläubige, dankbare, erstaunte, nachdenkliche, abwägende, verneinende Blicke. Herr Kirmeyer spricht schon wieder zu einem anderen: „Denken Sie an Gott! Gott will gesunde Menschen. Gehen Sie jene Straße entlang. Gröning hat uns seine Strahlungen zurückgelassen . . .“

Und die Hoffenden gehen der genannten Straße zu.

Sie gehen zwischen anderen Leuten hindurch, mit gesenkten Köpfen, ernst und gesammelt. Sie achten nicht auf den zerstampften Boden ringsum, nicht auf die lässlichen Papierfetzen, nicht auf den blauen Himmel über sich. Man sieht, wie sie die Lippen bewegen. Sie sind hierher gekommen, um geheilt zu werden; um diesen Preis sind sie bereit, alles zu tun, was man von ihnen verlangt.

Ihre Zahl aber ist kleiner geworden, viel kleiner. Es ist, mit einem Wort, stiller geworden um den Traberhof. Nur die ganz Unentwegten halten noch aus. Gröning ist fort, in der nächsten Woche wird er nicht wiederkommen. Niemand weiß, wo er ist. Lohnt es sich da, noch länger zu bleiben?

Mit dem sinkenden Abend fahren auch wir.

Noch einmal sehen wir zurück nach dem Haus, das in wenigen Wochen leer, stiller geworden wird dieses Haus, wie man sagt, einmal eine Wallfahrtsstätte der heilungssuchenden Menschen aus aller Welt sein? Oder wird der Traberhof eines Tages eben nichts anderes sein wie zuvor, ein Teil der Gemeinde Happing, eine Spielbank wieder, zu der wohl zahlreiche Besucher kommen, nie mehr aber zwanzigttausend an einem Tag wandern werden? Wird der Mann Bruno Gröning das halten, was er verspricht?

Die Zukunft allein wird darauf die Antwort geben können.

Trostberger Tagblatt, Trostberg, 13.9.1949, ohne Seitenangabe